



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Maria ist ein Spiegel der Göttlichen Vollkommenheiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

habe / daß derjenige / so ihn bey sich tragt / von Fürsten vnd Herren / mit denen er zuschaffen habe / desto freundlicher empfangt werde: oder daß man endtlich sage / daß diese Edelgestein alle Werck der Tugenden / welche die Heil. Jungfraw in ihren Lebzeiten gewirkt beteuern; die dann vil tausend mal heller vnd köstlicher als alle Edelgestein der ganzen Welt / gewesen seynd.

6. Wie oft bin ich eben der Meinung / wie auff ein Zeit der alte Iymenias von Ebe bis gewesen / von (a) welchem man erzehlt / daß wie derselbige ein schönen Smaragd in Egypto angetroffen / auff welchem die Bildnuß der schönen Ammone / eine von den fünfzig des Königs Danaï Töchtern / gestorben ware / vnd man ihm vmb disen sechs Goldstück geforderet / er dieses als bald erlegt / vnd den Stein zu sich genommen habe; ab welchem der Kauffman nicht allein sich verwundert / sonder ihm den halben theil des Golds wider geben / weil er ihm ein Gewissen gemacht / ein einzigen Stein so theur zu verkaufen: Iymenias dessen nicht wol zu freiden / sagte dem Kauffmann / er habe ein bösen Kauff mit ihm getroffen: dann das Geld / daß er ihm widergebe / werde ein Besach sein / daß das erkaupte Edelgestein desto weniger geschätzt vnd geachtet werde. Eben diß förchte ich; daß die H. Jungfraw das köstliche Edelgestein / ein Ehr der Himmeln vnd der Erden / ein Bildnuß der fürnehmsten Fürstin der ganzen Welt / die erstgeborne Tochter des Königs / nicht geringtamb nach ihrem Werth geacht vnd geacht werde; ach! wie vilser Gnaden werden die Menschen beraubt / weil sie die Fürtrefflichkeit dieses adelichen Kleinods nicht erkennen! Ach! wie grosse sonderbare Gnaden wurden ons zukommen! wann wir vns diese H. Jungfraw in grösseren Ehren zu hal-

ten befeisten / vnd ab der Güte vnd Hochheit Gottes / der so grosse Wunderwerck in ihr / vnd durch sie vollbracht hat / verwundern! Glückselig ist derjenige / der den Preis dieses Göttlichen Kleinods erkännt! Glückseliger derjenige / der diß Kleinod nach dem Preis / dessen es werth ist / ehret! der aller glückseligste derjenige / der diß Kleinod / als sein größten Schatz / vnd sein einiges Gut / noch Gott / besitzen kan!

I. 3.

Maria ist ein Spiegel der Göttlichen Vollkommenheiten.

1.

GLEICH wie die Edelgestein die Spiegel der Natur; also seynd auch die Spiegel der Kunst Edelgestein oder Kleinod. Es haben die Hebraische Lehrer vermeint / der Allmächtige Gott / ehe er diese sichtbare Werk erschaffen / habe kein andere Übung gehabt / als Spiegel zumachen: Ich weiß nicht / ob dergleichen Leuth / weil sie dieses ihren Lehrjungen angeben / auß einem Traum geredt / oder aber in disen wenig Worten / ein sonderbares Geheimnuß wollen zu verstehen geben: villiche haben sie darmit sagen wölle / Gott habe von Ewigkeit her sein Wort / ein Spiegel aller Spiegel / seiner vndertlichen Vollkommenheiten / vnd aller Creaturen fürgebracht. Villiche haben sie an das Vorhaben des Allmächtigen gedacht / in welchem er sich entschlossen / von ihm selbst durch seine Werk außzugeben / daß anders nichts / als Spiegel seiner Güte / Weißheit / Allmächtigen Gewalts zumachen. Wann deme also / hätte ich villiche Besach zusagen / daß Gott vnder so vil Spiegeln zweien sonderbare zugerüstet /

Daq. iij

deß

(a) Plinius lib. 37. c. 2.

deßgleichen man an der Schönheit/ Grösse/ und Sauberkeit keine andere hätten machen können; vnder denen die Erste ist/ der Sohn Gottes / der die Menschliche Natur an sich genommen/ welchen der H. Laurentius Justinianus (a) ein Spiegel der Vollkommenheit: Salomon/ (b) vor diesem H. Lehrer / ein Spiegel ohne Flecken der Majestät Gottes und ein Bildniß seiner Güte nennet: die ander ist die glorwürdige Mutter Gottes/ derenwegen ich rede: dieselbige hat auff ein Zeit mit diesen Worten die H. Brigittam (c) angeredt / (wüsse mein Tochter / daß mein Leib und Seel reiner als die Sonn / säuberer als das schönste Glas eines Spiegels / der mich anschawt / sich in mir die drey Personen der allerheit. Dreyfaltigkeit / die in mir auff ein vnaußsprechliche Weis ruhen / vnd mich also mit Gnaden erfüllen / daß alle ihre Fürtrefflichkeit in mir versamlet / gefunden werden: Die Keimlichkeit / mit deren mich Gott geehrt / ist so groß / daß wann der Glanz seiner Göttlichen Vollkommenheit sie berührt und anscheint / dieselbige so lieblich vnd ordentlich sich fürstelle / als einer reinen Creatur solches zuthun immer müglich ist.)

2. Dergleichen schöne Gedancken hat Zweifels ohne der H. Andreas von Hierusalem (d) gehabt / da er die H. Jungfraw die erste Natur / die erschaffen seye worden / vnd diejenige / die dem Werckmeister vnd Arbeiter aller Dingen im nechsten nahe / genennet. Dises Sinns ist auch der H. Bonaventura (e) da er sagt; die H. Jungfraw seye so nah zu Gott in allen Freuden vnd Glory gestigen / daß ohne die Persönliche Vereinigung mit ihr / vnd dem Allmächtigen / vnmöglich /

daß ein Geschöpf könne gefunden werden / die solche Freuden vnd Glory vollkommen besitzen könne. Der H. Augustinus (f) fliegt mit seinen Gedancken noch höher / so hoch / daß man nach ihm mehrers nicht sagen kan; lieber laßt vns die Vori / die zu der H. Jungfrawen spricht / wol erweget / (Wann ich dich / O H. Jungfraw / die Form des Allmächtigen nenne / so sag ich nichts / daß deine Verdienst überreffe / Aber wer wird vns diß wunderbarlich verborgene Geheimniß dieser Worten können außlegen? Wer wird vns sagen / was dieser schönen Titel der Form Gottes bedeuere? wieweil er damit zu verfehn geben / die H. Jungfraw seye gleichsam als ein andere Vorbildung / auff welche der Allmächtige Gott seine Augen geworffen / zur Zeit / da in der Menschen Seelen mit allerley fürtrefflichen Tugenden hat erfüllen vnd begaben wollen? Oder gleich wie ein Spiegel das darein schawende Angesicht vorhalte? oder ein lindes Wachs die Form vnd Figur eines Pütschiers / so man darein drückt / annehmen thut; also seye auch die H. Jungfraw mit dem Pütschier der Göttlichen Vollkommenheiten bezeichnet gewesen / welche sie in ihr auff ein fürtreffliche Form vnd Weis erzeiget habe: Dann wiewol wir auff dem Stachel des Pütschiers / vnd auff dem Wachs ein gleichförmige Figur sehen: ist doch die ein auff ein harte / vnd starcke Materie gestochen / die ander aber auff ein linde eingedrückt; vnd die Figur des Stachels das Haupt Sigill / nicht so bald als die Figur des Wachs / nur den Eindruck / zu verwehren oder außzustreichen: Also finden wir

(a) In fasciculo amoris in cœna Domini. c. 2. (b) Sap. 7. (c) Revelat lib. 1. cap. 44. (d) Serm. de Assump. prima natura proxime accedens ad Deum. (e) Serm. 2. de Virg. Maria in tantum Deo proxima fuit, tantaq; sanctitate resplenduit. (f) Serm. de Assump. tom. 10. Si formam Dei te apellem, digna existis.

nach in der glorwürdigen Seel der H. Jung-
 frauen erliche Sachen/die ihr von den wach-
 sen vnd eygenhumblichen Vollkommenhei-
 ten des Allmächtigen eingedruckt: Wiewol
 dieselbige allhie von der Wesenheit/ bey wel-
 cher sie sich befinde/nit können gesönderet wer-
 den/ wie solches bey andern Geschöpfen vnd
 Creaturen geschicht. Vnd die Mutter Got-
 tes allein durch die rechtsame einer freywil-
 ligen Mittheilung von Gott das jenige bes-
 sitze/ was seiner Götlichen Majestät sich
 durch die Wesenheit/ vnnnd vnabhänglich
 von allem Willen her/gebürt vnnnd zimmen
 thut. Ich wurde zu hoch steigen/wann nit
 der andächtige Abbt Rupertus (a) mich zu
 vor berichte hätte/ das alles/ so wir von der H.
 Mutter Gottes sagen/ zu grösserer Ehr vnd
 Glory ihres allerliebsten Sohns diene: Auf
 diesen tröstlichen Gedanccken dieses frommen
 Prälaten fasseich widerumb ein Herz/ Ein
 Gleichheit zwischen den Fürreßlichkeiten
 der H. Jungfrauen/ vnnnd Eygenchaffen
 des Allmächtigen in etwas gestalten zusu-
 chen. Mein Vorhaben vnd Meynung aber
 ist nit dahin gericht; das Geschöpf dem
 Schöpffer gleichzusprechen/ sonder allein/
 zu erweisen/ das kein einige Creatur den er-
 sten Vorbildungen aller Vollkommenhei-
 ten/ die man erdencken vnd ihme einbilden
 kan/ als die H. Jungfrau/ gleicher zuschä-
 hen seye.

4. Solches darzutun/ will ich bey der
 Vnendlichkeit/ die der Vnderschied des
 höchsten Wesens ist/ anfangen: Der Grosse
 vnd H. Dionysius (b) sagt (Gott ist nit
 das/ das ist/ wie es ist/ sonder er ist ein ganz
 einfaches wesen/ vnd ohne einiges Zihl; er

begreiffe in sich das Wesen in aller seiner
 Weite vnd Grösse/ vnd besitzt dasselbige/ so
 vil es besessen kan werden) daher kombt/ sagt
 der H. Anselmus; (c) das alle Vollkom-
 menheiten/ die in dem Allmächtigen Gotte
 gefunden werden/ in ihme auff ein vnende-
 liche Weis vnd Form seynd; Er ist diehöch-
 ste Wesenheit; das höchste Leben; der höchste
 Verstande; das höchste Heyl; die höchste
 Gerechtigkeith; die höchste Weisheit; die
 höchste Wahrheit; die höchste Hochheit; die
 höchste Schönheit; die höchste Vnsterblich-
 keit; die höchste Vnvergänglichkeith; diehöch-
 ste Glückseligkeith; der höchste Gewalt/ vnd
 höchste Einigung. Auß diesem kombt
 her/ das Gott alle Ding in aller Fürreß-
 lichkeit in sich begreiffe/ vnd wie der H. Dio-
 nysius sagt/ (d) der Anfang/ das Vnd vnd
 das Zihl ist aller Dingen. Darauf solat/
 das Gott von niemand/ als von ihm selbst
 kan ergriffen/ vnnnd ergründe werden; wir
 auch ihn niemalen besser ergreiffen können/
 als wann wir vns einbilden/ das er vnere-
 greifflich seye; wie vns der H. Cyprianus
 (e) solches also zu verstehn gibt. Ich will
 darumb nit gesage haben/ das die H. Jung-
 frau in ihr/ oder in ihrer Natur einige Vn-
 endlichkeit habe; noch vil weniger einige ha-
 be/ die nit von einem andern herkomme: dann
 dis kan man einzig vnd allein von Gott sa-
 gen; doch/ weil die H. Jungfrau ein Mut-
 ter des vnendlichen Gottes/ thut sie in der
 selbigen Eygenchafft vnendliche Vollkom-
 menheiten in ihr einbeschliessen; welches dem
 Englischen Lehrer dem H. Thomas (f) Br-
 sach geben zusagen/ das drey Ding seyen/
 welche der Allmächtige Gott auff ein gewis-
 se weis

(a) Lib. 6. in Cant. Totus honor impensus Matri, sine dubio redundat in Gloriam filij. (b) Cap. 5. de Divinis nominibus. (c) Monology cap 15. Palam est, quia quodlibet bonum summa Natura sit, summè illud est; illa igitur est summa ratio. (d) De divinis nom. Cap. 4. (e) Lib. quod Idola non sunt Dij. Sic enim digne estimamus, dum ineffimabilem dicimus. (f) Prima part, q. 52. art. 6. ad 4.

se Weißvnd Form nit könne grösser vnd für-
nehmer machen/darunder auch diß eins, daß
er die Mutter seines Sohns nit könne in ei-
nen fürnehmern grössern Stand bringen/als
sie ist. Daher kompt/das obgleich wol wir sie
nit können die höchste Wesenheit/ oder höch-
ste Weißheit/ die höchste Gürtigkeit/ oder den
höchsten Gewalt nennen/ sagen wir doch fren/
daß sie ein Mutter der Wesenheit/ der höch-
sten Gürtigkeit/ der höchsten Weißheit/ oder
des höchsten Gewalts seye: auß diesem kom-
men wir weiters/ vnd bezeugen/ daß die H.
Jungfraw mehr Vollkommenheiten in ihr
einsig habe; als sonst alle andere Creaturen
in ihuen besitzen; vnd alles dasjenige/ so in
andern Creaturen gut gefanden/ in der H.
Jungfrawen sich nit allein gut/ sonder in als
ler Fürreffligkeit befinde; also daß die für-
nehmste Heiligen Väter auß diesem erken-
nen müssen/ daß die Hochheiten vnd Für-
reffligkeiten der H. Jungfrawen von keinem
Menschlichen Verstand können ergriffen
werden. Was über die Materi die H.
Bernardinus von Siena/ Bernardus/ An-
selmus/ Andreas von Hierusalem/ vnd Au-
gustinus gesagt/ ist schon oben angezeigt wor-
den. (a)

4. Das ander ist die übermäßige Grösse/
oder Vnmäßigkeit des Allmächtigen/ wel-
che von dem H. Papp Gregorio/ (b) dem
Grossen/ Hoch vnd Schön/ außgelegt
wird. Gott/ sagt Er/ ist in allen Dingen
ausen vnd innen/ oben vnd vnden: oben
durch den Gewalt/ vnden durch die Erhal-
tung; innen durch die Subtilität/ vnd auß-
sen durch die Hochheit: oben regiert er alle
Ding/ vnden erhaltet er dieselbige: außwen-
dig schließt er sie ein/ vnd inwendig durch-
ringt er sie. Nichts desto weniger sollen wir

nit glauben/ daß ein Theil von ihme in einem
Ding seye/ vnd der ander Theil vor außsen/
ein Theil von ihme oben/ vnd der ander
den; sonder/ daß er durch sein vnabsonderliche
Wesenheit alles einschliesse/ vnd in einem
jedem Ding sonderbar seye. Vnd weil er
alle Ding zusammen beschliesse/ so befinde
sich auch in allen: Er regiere alle Ding/ weil
er dieselbige erhalte/ vnd weil er die selbige
regiert/ so erhalte er sie auch alle. Von dieser
übermäßigen Grösse/ die die fürnehmste
sach/ daß er in allen Orthen durch die We-
senheit/ Gegenwärtigkeit vnd Macht sich be-
finde/ entspringt der hohe Gewalt vnd Herr-
schafft/ die er über alle Ding hat/ mit welcher
er auß ganzer Freyheit vnd vollem Ge-
walt nach seinem Verlieben vmbgeht: auß
diesen Ursachen hat der H. Johannes in sei-
nen Offenbarungen (c) alle Creaturen
die in dem Himmel vnd auß Erden sich auß-
halten/ die vnder vns wohnen/ vnd auß dem
Wasser herumb fahren/ mit heller Stimme
hören außschreyen (demjenigen/ der auß
dem Thron sitzt/ vnd dem Lamb seye Wen-
denung/ Ehr/ Preiß vnd Macht von Ewig-
keit zu Ewigkeit) will mich in diesem/ was die
H. Jungfraw berufft/ nit lang außhalten/
sonder mit deme vergnügen/ was dieser We-
teri halber an einem andern (d) Orth soll
gebracht werden/ in welchem die H. Väter
gemein vns versichern/ daß die weite vnd
grösse der Herrschafft der H. Mariæ anders
nichts seye als das ganze Reich des Heilands
selbsten; vnd weil sie ein Königin vnd Wär-
ter/ auch ein regierende Königin seye/ habe
auch sie nach ihrem Sohn vnd Bräutigamb
den vollkommenen Gewalt in allen seinen
Herrschafften vnd Königreichen.

5. Auß den zweyen oben angezogenen Ge-
sungen

(a) Tractat 1. cap. 1. §. 1. & 2. (b) Lib. 2. Moral. cap. 12. Ipse manet intra omnia & extra
omnia ipse supra omnia & infra omnia. (c) Apoc. 5. & omnem creaturam, qua in celo
est, & super terram & sub terra, &c. (d) Tract. 2. cap. 12.

ischen Vollkommenheiten fließt her die Allmacht / welche den höchsten Gott über alles / so wir uns einbilden können / wunderbarlich macht; dieselbige erscheint so wol in der Form vnd Weiß / als in dem Zibi seiner Wercken: Dann / gleichwie er mit seinem einzigen Willen alles das jenige macht / was ihm gefällt; also erschaffter auch auß nichts alles / was ihn que bedunckt: dan weil (das nichts) in seiner Manier vnendlich ist / also können alle Creaturen in gleicher Gestalt darauff erschaffen vnd genommen werde; diser Gewalt ist der Göttlichen Wesenheit gleich / vnd kan in vnendliche Weiß vnd Manier außgerheilt werden: diser Gewalt ist auch nit weniger als die Weißheit / weil er alles das jenige / was dise erfindt / in das Werck bringen kan. Was? möchte einer villeicht auß dieses sagen; wolte man dann die Mutter Gottes Allmächtig machen? warum nit? diß haben vil Fürnchme Lehrer vor mir gethan; wird also mir nit zuverweisen seyn / wann ich denselbigen nachfolge: Wir finden bey dem Patriarch Eurychiano im Buch / welches er von der Buß des Theophili (a) geschriben; wie auch bey dem H. Joanne / (b) Damasceno / bey Casma von Hierusalem / (c) Bischoffen zu Mamma in Palästina / des H. Johannis Damasceni Lehrmeister / vnd bey anderen mehr; da sie von der Hilff vnd Beystand / die von der Mutter Gottes den Menschen in ihren Nöthen erzeigt wird / reden / daß sie dieselbe Allmächtig ohne einigen Schew thun außspruchen: Der H. Anselmus (d) saet auch mit außdrucklichen Worten / daß Gott sein liebe Mutter so fast erhöhet / daß er wölle / ihr

alle Sachen eben so wol möglich zuseyn / als ihm selbst: Ich weiß benneben wol / daß dieses soll verstanden vnd außgelegt werden / wie der H. Cyrillus (e) vnd Ines Bischoff (f) von Chartres solches lehren; nemlich / daß die H. Jungfraw ihr Allmacht auß Gnaden besitze / wie Gott dieselbige von Natur hat. Nichts desto weniger kan keiner laugnen / daß dieses nit ein grosse Gnad vnd Freyheit von dem Allerhöchsten Gott seye: weil er dise Allmacht allein seiner Mutter vnd sonst keiner einigen Creatur ertheilt: wie solches im andern Tractat mit mehrerem wird erweisen werden. (g)

6. Man kan mit der Warheit sagen / daß vnder allen Dingen die H. Jungfraw dem Allmächtigen Gott in keinem gleicher könne geschätzt werden / als in der Heiligkeit. In der Heiligkeit sage ich / die die Engenschafft des höchsten Wesens ist; weil das höchste Wesen (das ist Gott) der Ursprung vnd Anfang aller Heiligkeit: weil Gott der Fürwurff aller Heiligkeit / vnd kein Heiligkeit / die ihm nicht zugehöre: weil er die Vorbildmüß das Modell aller Heiligkeit; weil er der Anfang der die Heiligkeit fürbringt / vnd dieselbige in der Menschlichen Seelen erhalt. Mit einem Wort: weil kein einiger Grad der Heiligkeit / der nit vnendlicher weiß in ihm gefunden wird. Also daß nit ohne Ursach die Seraphin bey dem Isaias (h) Tag vnd Nacht singen (Heilig / Heilig / Heilig ist der Herr Gott Sabaoth.) Der H. vnd wolertleuchte Dionysius (i) redt von der Heiligkeit also / daß sie anders nichts seye / als ein vollkommne saubere / von allen Lastern vnd Befleckungen be-

freyere

(a) *Quis hominum fideliter omnipotentem tuam rogavit opem & pudore est affectus?* (b) *Carm. in Annunc. Persequar inimicos meos, solam habens protectionem tuam, & omnipotens auxilium tuum.* (c) *Hymno 6. ysdem plane verbis.* (d) *De Excellentia Virg. cap. 12. Te pius & omnipotens DEUS sic exaltavit & omnia tibi secum possibilia esse donavit* (e) *Lib. 8. Thesauri cap. 2.* (f) *Serm. de Nativitat. Domini.* (g) *Cap. 13.* (h) *Cap. 6.* (i) *Cap. 2. de Divin. nom.*

freyere Keiniqkeit. Ein Vollkommenheit / die einzig nach Got der Heil. Jungfrauen sich zihme / auch allein so vollkommlich in ihr vnder allen Creaturen gefunden werde. Dis ist auch des H. Augustini () Lehr / wie solches gung / amb auß folgenden seinen Worten erscheint: Ich nimme allezeit auß / sagt Er / die H. Jungfrau / deren man niemahl gedencken soll / wann man von Sünden redet; dan wir wissen / daß sie dergestalten mit Gnasden begabt gewesen / daß sie ein Mutter desjenigen / von dem die Sünd ganz vnd gar entäusert zuseyn / verdient hat: Also (die H. Jungfrau allein vnd einzig außgenommen) wann man alle außserwöhlten Gutes in dem Stand / den sie zu ihrer Zeit auß der Welt gehabt / fragen solte / ob sie von Sünden geyrey vnd ledig wären; lieber / was vermeynt ihr / daß sie darüber antworten wurden? Entweder / was der H. Pelagius sagt / oder was wir in dem H. Johanne lesen (ich rede von denjenigen Außserwöhlten Gutes / die vnder andern in Verdiensten am meisten erhöcht worden) vnd glaub gänglich / daß / wann man sie dergleichen Sachen fragte / wurden sie ein einhellige Antwort geben (daß / wann einer vnder vns ist / der sich ohne Sünd haltet / ein solcher sich betriege / vnd in ihm auch kein Warheit seye) Weit aber ein anders sagen die H. Väter von der H. Mutter Gottes: dann sie reden mit solchem grossen Eyffer von ihr / vnd wöllen / daß sie reiner vnd säuberer gewesen / als die Eberubin vnd Seraphin. Solches lehren vns der H. Epiphanius / (b) Richardus de Sancto Victore, (c) vnd andere mehr. Der H. Gregorius (d) redt fürrefflich von ihr / da er sie einem Berg vergleicht /

der auß den Spizen der andern Bergen sticht vnd damit bezeugt / daß sie die Spizen ihrer sonderbahren Verdiensten über alle erschaffene Geister biß in dem Thron der Gottheit gebracht habe. Der andächtige Abbt (e) Hieronymus vermeynt / die H. Jungfrau könne niemand verglichen werden / vnd sagt / daß sie von Anfang der Erschaffung der Welt ihres Gleichens niemahl gehabt / noch jemahlen haben werde / man wölle gleich die jammere Beweglichkeiten ihres Herzens anschauen / oder ihre Werck vnd fürgebrachte Früchte der Lieblichkeit vnd Erbarkeit betrachten; dergestalten / daß wir sie sollen für ein schönen Baum des Paradies halten / welcher in unserer armen Thal der Zäheren sey getragen worden.

7. Die Gürtigkeit Gottes solgt gleich auß seiner Heiligkeit; ein Gürtigkeit / die in ihm eben so wol vntendelt / als die übrige Vollkommenheiten; die ihne dahin getrieben / daß er Mittel gesucht / seinen Creaturen sich zu theilen. Der H. Gregorius Nazianzenus hat in diser scheinbaren Welt kein vnder allen Leiblichen Dingen finden können / das durch die Gürtigkeit Gottes besser gemacht fürgestellt werden / als die Sonn / welche ihre Stralen gegen allen Enden der Welt außwirfft / also daß kein einiger Winkel auß dem ganzen Erdkreis gefunden wird / welcher nie von disen Stralen erleucht werde. Mich bedunckt aber / es seye für dismal nicht vonnöthen / diese Gleichnuß weiter außzuführen; Weil im ganzen dritten Tractat davon soll geredt werden. allwo die vnergründliche Hochheiten der Gürtigkeit der H. Mutter Gottes werden außgelegt werden / dardurch zu erkennen

- (a) De natura & gratia cap. 36. Excepta S. Virgine Maria, de qua propter honorem Domini nullam prorsus, cum de peccatis agitur, habere volo questionem. (b) De laudib. Mariae. (c) In Cant. cap. 39. Supra Angelos est, quia eos in puritate supergreditur. (d) Lib. 1. Reg. c. 1. Meritorum verticem supra omnes Angelorum Choros, usq. ad summum Deitatis evertit. (e) Qualem nunquam oculus vidit.

zukönnen seyn wird/ das wir Ursach haben/ sie all ein mehr zulieben/ als sonst alle andere Creaturen.

8. Vnd damit wir dem günstigen Leser den übrigen Eigenschaften des Allmächtigen nach zusinnen/ Gelegenheit hinderlassen (dann ich hab allein ein Theil von denselbigen ihme begehrt fürzustellen) so weist vns der vorerwähnte H. Gregorius Nazianzenus (a) noch ein schöne Gleichnuß auff/ da er sagt, das die erste Jungfraw der Welt die allerheiligste Dreyfaltigkeit sene, aber was in dieser das wunderbarlichste solle geacht werden/ sene das eben die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ die ein Jungfraw/ zugleich auch fruchtbar sene: dann der himmlische Vater habe seinen Sohn von Ewigkeit her geboren/ der Vater vnd der Sohn aber den H. Geist fürgebracht. Diß ist das hohe vnd wunderbarliche Geheimnuß/ welches billicher weiß alle Creaturen sollen verehren; welches die H. Engel mit so tieffem stillschweigenden anbeten; vnd die Cherubin nit anderst/ als mit Furcht vnd Zittern/ wie auch mit bedecktem Angesicht anschawen dörfen. Diß Geheimnuß hat sich auch dergestalten in der vnbefleckten Mutter Gottes befunden/ das man desselbigen Abbildung in ihr/ ohne weitere Nachgründung/ hat sehen können. Der wolberedete Laurentius/ der Christliche Redner (b) genant/ sagt schön von diesem vnd nimbt die Ursach dessen auß dem alten Trillogio, welcher Gott den Allmächtigen/ ein Gott ohne Vater vnd ohne Mutter nennet. Diß Eigenschaft/ sagt er/ gebührt eigenthumblich dem Ewigen Vater/ dem ersten Anfang der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: er hat seinem etngebornen Sohn die

se sein Vollkommenheit mitgetheilt/ vnd weil er der ewigen Geburt nach ohne Mutter ware/ hat er auch wollen/ das er in der zeitlichen Geburt ohne Vater were. Der Prophet hat wol können sagen/ das Gott ein Ding wurde machen/ von deme niemahlen auff Erden gehört were worden: dann nach dem Gott die Menschliche Natur an sich genommen/ ist kein grössers Wunderwerck nach demselbigen/ als das ein Mutter ein Jungfraw sene: wann ich wolte/ sagt der Heilige andächtige Bernardus (c) die Jungfrawschafft der Himmelskönigin mit lob außführen; weiß ich zwar wol/ das sie nit allein die Ehr der Jungfrawschafft besitze/ sonder noch vil Jungfrawen/ ihr vnd dem Lamb/ das ist/ dem Sohn/ nachfolgen: Wann ich ihr Demüth verkündigen wolte; finde ich auch etliche/ die der Lehr des Heylands in diesem gefolgt/ vnd nach seinem Exempel sanftmüthig vnd demüthig von Herzen worden seynd: Wann wir wolten von ihrer Liebe gegen dem Nebenmenschen reden/ werden wir vil barmherzige Personen/ sowol vnder dem Mannlich als Weiblich Geschlecht antreffen. Neben diesen Tugenden vnd Eigenschaften also/ aber/ hat sie noch ein andere/ omb derentwegen sie billich vor allen außgewählten Gottes zuschätzen; vnd ist der angenehme liebliche Ehren-Tittel der Jungfrawschafft/ den sie auch zur Zeit/ da sie schon ein Mutter gewesen/ erhalten hat: Recht darvon zureden/ so ist diß der fürtreffliche Theil/ den sie außgewöhlt hat: dann obgleich wol die Eheliche Fruchtbarkeit sehr gut; die Keimigkeit der Jungfrawschafft noch besser; wann aber beyde beysammen gefunden werden/ übertrifft dasselbige vndendlich das eine vnd das ander.

Rrr ij

(a) In poemate de laude Virginitatis. (b) Lactantius lib. 4. divin. instit. cap. 13. (c) Serm. 4. de Assump. Si in ea laudayero Virginitatem, nisi multe Virgines post eam videntur offerri humilitatem.

der. Dife vereinigte Fruchtbarkeit mit der Jungfrawſchafft / ſagt Theodorus (a) Biſchoff zu Angory in Galatia, kombt allein von der Göttlichen Gnad her: weil die Natur ſolches niemahl hätte mögen zuwegen bringen. Es iſt / ſagt der H. Chryſoſtogus / (b) in diſem Ding nichts Menſchliches / ſonder alles Göttlich: deßwegen erhebt ewere Gedanken / vnd bildet euch die Schoß der H. Jungfrawen mit anderſt ein / als ein Tempel / der von dem H. Geiſt geheiligt vnd gewyhen worden / in welchem der Allmächtige Gott in eigener Perſon angebetet vnd verehrt wird. Diß / ſagt der H. Zenon / (c) Biſchoff von Verona, iſt ein vnauſprechliches Geheimnuß. Diß / ſagt Sophronius / (d) Patriarch zu Hieruſalem / iſt ein Werk der Allmacht Gottes. Diß / ſagt der H. Gregorius Nyſſenus / (e) iſt ein Wunderwerk / daß wol vnd reifflich zu betrachten. Laß vns derhalben hinzu nahen / vnd mit höchſter Wunderung einen Buſch ſehen brinnen / der doch von dem Feuer nit verſehrt / noch verbrēnt wird. Wann einer dergleichen Gleichnußſen weiters begehrt nach zu forſchen / wird derſelben noch vil finden / ab denen er ſo wol / als von obangezognen ſich beleyſtigen kan / vnd ihme zu Erfüllung der fürreſſlichen Vorbildung der H. Jungfrawen werden dienſtlich ſeyn. Wir ſoll lieber ſeyn / daß ich dem gütigen Leſer die Begird dergleichen Sachen nachzuſchlage hinderlaße / als ihme mit meiner Weitläuffigkeit zu einem Verdruß Urfach gebe.

— (o) —

- (a) Orat. de Natiu. Saluatoris. Natura poſt partum neſcit ulterius Virginem. (b) Serm. 59. Quid terrenum naſcitur, vbi authore Spiritu Virgo vocatur in partu. (c) Serm. de Circumciſione. (d) Orat. de Chriſti Natiuitate. (e) Orat. in diem Chriſti Natiuitatis. (f) S. Anaſtaf. Sinaita lib. 4. in Hexameron.

S. 4.

Maria iſt ein Mon der Chriſtenheit.

Die ſichtbare Welt hat nit mehr Feuer / das wir ſehen können; als die Chriſtliche Kirch leuchtet / dar durch ſie erleucht wird: Die Sternen der Kirch ſeynd die Außerwählte Gottes / die in der Helle / Größe / vnd Schönheit deß leuchtenden Sternen deß Firmaments / wol zu vergleichen; ſie ſeynd auch nit weniger vnentſchiedlich in ihrer Zahl; nit weniger fürreſſlich dem Vnderſchied ihrer Wirkungen / Reichten / vnd Scheinungen / als die Sternen deß Firmaments. Ein Theil diſer Sternen der Außerwählten Gottes ſicht man nit in vnſerm Umbreiß oder Bezirk; vnd ſeynd die ſentige / welche die Welt vnd alle Gemayſchafft ſehen; damit ſie von niemand in der Welt / deſto beſſer aber von Gott dem Allmächtigen / mögen erkannt werden: Andere Sternen ſehen ſiehs in vnſerm Hemiphetio, oder halben Himmels Cirkel / vnd verlieren ſich niemal von vnſern Augen; vnd ſeynd die jentige / die ohne Vnderlaß die Werk der Barmherzigkeit vnd Liebegütigkeit ihrem Neben-Menſchen verüben. Etliche auß diſen Sternen haben in dem Anfang der Nacht angefangen zuſcheinen / als die Patriarchen; andere zu Mitternacht / als die Propheten; andere gegen dem Tag / als der H. Vorläuffer Chriſti Johannes / vnd die H. zwölf Apoſtel (f) die wol dem Cirkel / daran die zwölf Himmliſche Zeichen ſeynd / können